

## Die Erinnerungen des Lutz Heppe

Lutz Heppe war einer der jungen Männer, die schon in den Anfangsjahren zum Ruderverein Waltrop fanden. Seine Erinnerungen an diese Zeit, die dem Ruderverein erhalten geblieben sind, geben seine Erlebnisse auf sehr persönliche und ursprüngliche Weise wieder. Sein Bericht lässt die Anfangsjahre des Rudervereins wieder aufleben.

### **Erinnerungen an meine aktive Zeit im Ruderverein Waltrop von 1928 e.V. - von Lutz Heppe -**

Ich glaube, 1930 oder 1931 wurde ich Mitglied des Rudervereins, zusammen mit Ernst Overthun, Rudolf Overthun und Theo Drüll. Diese drei genannten waren noch Schüler in Lünen, während ich als Ältester schon in der Lehre war.

Der Ruderverein hatte seinerzeit zwei Boote: Einen Gig-Vierer ( 1 Meter breit) und einen Gig-Doppelzweier. Mein Bruder Hans fuhr schon 1929 mit den Herren Drücke und Krampe die ersten Rennen (1000 m) im Doppelzweier. Wir Jüngeren wurden von Herrn Wilhelm Beckmann ausgebildet und nach der Ausbildung für unsere ersten Rennen im Gig-Vierer trainiert. Ernst Overthun saß auf Nr. 1, Rudolf Overthun auf Nr. 2, Theo Drüll auf Nr. 3 und ich auf Nr. 4; Regattasteuermann war Bernhard Trappe, der als Leichtathlet uns viele gute Tipps gab.

In dieser Zeit war im benachbarten Datteln Herr Fleschenträger Vorstandsvorsitzender. Herr Wilhelm Beckmann heiratete, ich glaube 1934 oder 1935, die einzige Tochter von Herrn Fleschenträger.

Durch diese Tatsache wurde die sportliche Rivalität zwischen den Dattelnern und Waltropern noch interessanter, zumal Herr Fleschenträger sich um die Ausbildung und das Training seiner Schüler und Jugendlichen in Datteln persönlich kümmerte.

Es wurde für unsere damaligen Verhältnisse hart trainiert. Auf alle dem Training schädlichen Dinge wie Alkohol und Rauchen etc. wurde freiwillig verzichtet. Zu Datteln verband uns ein freundschaftliches Nachbarschaftsverhältnis, das sich auf Castrop-Rauxel, Hansa Dortmund und Lüdinghausen schnell ausbreitete.

Hansa Dortmund startete jährlich eine Langstreckenregatta, 12 km für Tourenboote, mit Wendepunkt im Groppenbrucher Hafen. An dieser Regatta nahmen wir mehrere Male teil. Wir Schüler fuhren in der oben genannten Besatzung die Regatten mit, wobei wir spätestens am Sonntagvormittag mit den Booten zum veranstaltenden Verein fuhren, um dann die Regatta zu bestreiten und abends mit den Booten wieder zum Waltroper Bootshaus zurück zu rudern (Autos waren nur ganz wenige vorhanden).

Wurde nicht trainiert, gab es die beliebten Kaffeefahrten, vorwiegend nach Olfen zur Gastwirtschaft Ruck, direkt am Kanal. Hier traf man sich mit den Nachbarvereinen.

In diesen Jahren 1931 bis 1935 übernahmen wir vier (Anm. d. Red.: Ruderer) den alten Rennvierer von Waltroper Herren, die davor mit diesem Boot auf der Lippe

und auf dem Kanal in Lünen gerudert hatten. Wegen seiner Länge war das Boot von seinen früheren Besitzern am Gaswerk im Waltrop gelagert worden. Schreinermeister Hans Mengelkamp in der Kieselstraße reparierte es auf unsere Kosten. Meines Wissens bekam es eine neue 3 mm starke Haut. Wir haben dieses Boot im Waltroper Bootshaus lagern dürfen, haben es auch einige Male zu Wasser gelassen, für Regatten war es aber zu schwer geworden. Dennoch waren wir stolz, ein wenn auch altes Rennboot zu besitzen.

Um diese Zeit wurde vom Verein ein 78-iger Gigvierer von der Hansa-Werft in Dortmund gekauft. Mit diesem Boot fuhren wir dann künftig die Kanalregatten. Ein Problem war auf fast allen Regatten die Beschaffung des notwendigen Schiedsrichterbootes (Hansa Dortmund hatte schon ein eigenes).

Wir Jungen wollten auch ein solches Boot haben und kauften uns ein altes Boot, in das uns Hans Mengelkamp einen von einem Dortmunder Schrotthändler gekauften Automotor (P4) einbaute. Wir haben viel Spaß damit gehabt. Das Wichtigste jedoch war ein Paddel, mit dem wir zum rettenden Ufer bzw. zum Anleger paddeln konnten, wenn der Motor plötzlich anfang zu poltern und dann aussetzte. Und das tat er sehr oft, da die Wasserkühlung meistens streikte. Unser Boot war gegenüber vom Bootshaus beim Strommeister (Nebenstelle des Wasserbauamtes Hamm) untergebracht.

Auf den Regatten, speziell in Dortmund, auf dem Hengsteysee und in Duisburg-Wedau imponierte uns natürlich die Schnelligkeit der leichten Rennboote. Da wir als Schüler und Lehrlinge nicht viel Geld hatten, entschlossen wir vier uns zum Kauf eines gebrauchten Renneiners, eines Skiffs. Rudolf Overthun übernahm die Formalitäten und eines Tages kam auf einem offenen Waggon, im Anschlussgleis der Firma Hugo Overthun, ein Rennboot aus Berlin an. Feierlich holten wir das Boot ab, trugen es mit großen Stolz, es dem derzeitigen Ruderwart Tonius Krampe (Wirtschaft Stuff) zeigend, zum Bootshaus, um es gleich zu Wasser zu lassen. Nacheinander bestiegen wir das Boot und spätestens in der Mitte des Kanals lagen wir alle im Wasser (gekentert). Die Freude und das Gelächter der am Ufer und am Anleger stehenden älteren Damen und Herren des Vereins kann man sich vorstellen.

Wie schon gesagt, hatten wir kein Geld. Um die Kosten für den Einzelnen etwas zu verringern, kamen wir auf die Idee, einen passenden Paten für unser Boot zu bestimmen. Wir wählten die damals bekannte Sportfliegerin Elly Beinhorn aus, so sollte auch das Boot heißen. Elly Beinhorn schrieb uns einen sehr netten Brief, der bei Rudolf Overthun noch vorhanden ist.

Es wurden auch Rennen mit diesem Boot bestritten. Meines Wissens war es Theo Drüll, der mehrere erfolgreiche Einer-Regatten bestritt.

Mit meiner und meiner Freunde beruflichen Veränderung schied ich 1935/36 aus dem Verein aus. Unsere Boote wurden vom Waltroper Ruderverein stillschweigend und als Dekoration übernommen und vereinnahmt.

Sehr viel später, anlässlich eines Spazierganges zum Bootshaus, waren wir jedenfalls froh, diese Boote fachmännisch gelagert wieder zu sehen.“

So weit die Erinnerungen von Lutz Heppe.